



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 7. August.

## W i e n.

Folgendes sind die Haupttresser der den 29. Juli statt gefundenen Lotterie des „Himmels“: Nr. 128,920, das Loos befindet sich in Wien, gewinnt den Himmel, oder 200,000 fl. W. W.; Nr. 79,066, das Loos befindet sich in Brünn, gewinnt 75,000 fl.; Nr. 31,310, das Loos in Wien, gewinnt 30,000 fl.; Nr. 137,807, in Prag, gewinnt 20,000 fl.; Nr. 111,640, in Wiener-Neustadt, gewinnt 19,000 fl.; Nr. 16,796, in Rzeszow, gewinnt 15,000 fl.; Nr. 71,820, in Innsbruck, gewinnt 13,500 fl.; Nr. 7051, in Sabaria, gewinnt 10,500 fl.; und Nr. 78,263, in Frankfurt am Main, gewinnt 10,000 fl. W. W.

## Steiermark.

Grätz, 4. August. Sicherer Nachrichten zufolge werden Se. k. k. Majestät, unser allernädigster Kaiser Ferdinand I., am 18. d. M. in Grätz eintreffen, und dem Bemühnen nach Alerhöchst dieselben in dieser Hauptstadt durch acht Tage verweilen.

## Frankreich.

Aus Toulouse hatte die Regierung durch den Telegraphen Nachrichten bis zum 24. General Bulhieres hatte die Truppen gemustert, 8000 an der Zahl. Die Haltung war vortrefflich. Die Nationalgarde hatte die Posten, die sie seit den Unruhen besetzt gehalten, an die Linie abgegeben. Der neue Generalprocurator, Hr. Nicias Gaillard sollte auf den folgenden Tag eintreffen. Die Untersuchung hatte ihren Fortgang. Aus den dortigen Zeitungen vom 23. war zu ersehen, daß am Tag zuvor einige Verhaftungen vorgefallen. (Allg. Z.)

Nachstehendes Schreiben aus Paris vom 22. Juli (in der Preußischen Staatszeitung) schildert die Toulouser Unruhen von einer sehr bedenklichen Sei-

te, nämlich als Neuherung der namentlich im Süden von Frankreich immer mehr hervortretenden Reaction des Provinzialgeistes gegen die Centralgewalt der Hauptstadt: „Paris, 22. Juli. Die Toulouser Unruhen galten ursprünglich für nichts Anderes, als eine gegen unpopuläre Staatsbeamte und verhasste fiscalische Maßregeln gerichtete Demonstration, und sie wurden als solche von allen Gegnern der Regierung, wenn nicht laut beklatscht, doch mit schlecht verhüllter Freude gesehen. Allein jetzt fängt man an, der Sache eine andere Seite abzugewinnen, von welcher sie sich in bedenklicher Gestalt darstellt, und die Schadenfreude der systematischen Opposition wird von Tage zu Tage kleinsauter. Die Commentare, welche die Toulouser und überhaupt die süd-französischen Blätter zu jenen Ereignissen liefern, geben denselben den Charakter einer Reaction des Provinzialgeistes gegen die Centralgewalt, und dadurch wird denn natürlich die Sympathie der Parteien bedeutend herabgesetzt, welche, mit Ausnahme der Legitimisten, alle darüber einverstanden sind, daß die heutige Centralisation Frankreichs in ihrer ganzen Strenge aufrecht erhalten, wenn nicht gar noch gesteigert werden müsse. Von einem selbstständigen Gemeindeleben, von einer billigen Erweiterung der Befugnisse der Departementalräthe wollen die Republikaner und die Anhänger der Gütergemeinschaft eben so wenig reden hören, als die verschiedenen Abstufungen der parlamentarischen Oppositionen, oder die Männer der jetzigen Regierung selbst. Die Legitimisten ihrer Seite sprechen von der Einführung von Provinzialverfassungen u. s. w., weil sie darin eine Wiederannäherung an die öffentlichen Zustände des alten Regimes sehen, und weil es ihnen außerdem allerdings darum zu thun ist, das Uebergewicht der Hauptstadt, dieses regen Herdes der Revolution, über das Land zu schwächen. — Es ist unverkennbar, daß das Bedürf-

niss einer theilweisen Emancipation von der in Paris thronenden absoluten Centralgewalt immer deutlicher zu dem Bewußtseyn der Provinz kommt. Vorzüglich der Süden beginnt, sich in diesem Sinne zu regen, um so mehr, als er sich bei jeder Gelegenheit hinter dem Norden zurückgesetzt glaubt. So ist es denn schon an sich nicht unwahrscheinlich, daß sich die Toulouser Bevölkerung nicht bloß gegen die Verfügungen des Finanzministers, gegen einen verhassten Präfecten und gegen einen ungern gesehenen Generalprocurator, sondern zugleich, wenn auch ohne sich dessen deutlich bewußt zu seyn, gegen die verfassungsmäßige Steuergewalt des Staates selbst aufgelehnt habe. Der Geist und der Ton der Provinzialpresse machen diese Annahme beinahe zur Gewißheit. Man beklagt sich bitter nicht etwa nur über den immer wachsenden Umfang der Staatsosten, sondern auch über den geringen Anteil, welchen die südlichen Departements an der Vertheilung verschiedener Zweige des Budgets habe, über die Vernachlässigung der von dem Süden seit Jahren verlangten Bauten und sonstigen Anlagen zum öffentlichen Nutzen, über die Bevormundung der Gemeinden durch den Staat selbst in den geringfügigsten Angelegenheiten u. s. w. Beschwerden dieser Art können natürlich in Paris keine willigen Ohren finden, selbst nicht bei denen, welchen sonst jeder Verwand zum Angriffe gegen die Regierung willkommen ist. Darum verstimmt denn auch ein Organ der Presse nach dem andern über jene Ereignisse, an denen der ganze Journalismus anfangs einen so lebhaften Anteil nahm, und nur die legitimistischen Blätter begrüßen dieselben nach wie vor als ein günstiges Zeichen der Zeit, als einen ersten Schritt auf dem Wege der Steuerverweigerung, auf welchem die Gazette de France das Land zur Ordnung, zur Ruhe und zur allgemeinen Zufriedenheit und zum allgemeinen Wohlseyn zu führen verspricht. — Das von Hrn. Mahul in dem Journal des Debats veröffentlichte Rechtfertigungsschreiben findet überall die entschiedenste Missbilligung. Niemand wagt es, die von dem Ex-Präfecten von Toulouse aufgestellte Theorie des „Blutvergießens“ zu billigen oder auch nur zu entschuldigen, und es sind in der Regierungssphäre Stimmen der ernstlichen Unzufriedenheit darüber laut geworden, daß das Journal des Debats jenes Manifest aufgenommen und ihm dadurch in den Augen des Publicums eine Art officieller Sanction gegeben habe. Hr. Mahul hat Paris schon wieder verlassen, um sich auf das Land zu begeben, wo sein ganzer

künftiger Ehrgeiz hoffentlich darauf gerichtet seyn wird, sich wo möglich in die tiefste Vergessenheit zu bringen.”

(Oest. B.)

Am 19. Juli wurde zu Rochefort der Gomer vom Stapel gelassen, das größte und prächtigste Kriegsdampfschiff, das bis jetzt in Frankreich erbaut worden ist. Es bekommt eine Maschine von der Kraft von 450 Pferden. Mehr als 3000 elegante Damen wohnten dem schönen Schauspiel an, das auf alle Anwesenden den Eindruck machte, daß es fortan für die französischen Schiffbaumeister ein Leichtes seyn werde, die überseeischen Nebenbuhler zu übertreffen.

### Spanien.

Madrid, 14. Juli. In seiner Stellung als Vormund der Königin kann Hr. Arguelles über mehr als 3000 Stellen verfügen, und mancher Deputirte, der bisher für einen Spartaner zu gelten suchte, macht nun den unterwürfigen Schmeichler gegen einen Mann, der so fette Pfründen zu vergeben hat. Auf einigen der Wahlzettel, auf denen der Name des Hrn. Arguelles erschien, war deshalb ausdrücklich beigefügt: „Möge er den Palast vom Ungeziefer reinigen!“ Der außerordentliche Einfluß den Hr. Arguelles vermöge seiner doppelten Stellung als Vormund und als Präsident des Congresses ausüben kann, soll selbst die Eifersucht des Regenten rege gemacht haben, und es ist wohl vorauszusehen, daß über kurz oder lang eine Neigung zwischen diesen beiden hohen Würdenträgern eintreten wird. Manche der Personen des Palastes, die dem neuen Vormund als Ungeziefer erscheinen möchten, dürften von Seite des Regenten und dessen in jeder Hinsicht achtungswertem Gemahlin mit günstigeren Augen betrachtet werden. Dazu kommt noch, daß nach spanischen Gesetzen der Vormund das Recht hat, ein Zehntel der Einkünfte seines Mündels für sich zu beziehen, und da sich die jährlichen Revenuen der Königin auf drei Millionen Piaster belaufen, so würde Hr. Arguelles, wenn er die Grundsätze des Rechts in Ausführung zu bringen geneigt seyn sollte, jährlich 300,000 Piaster für sich einzehlen können, während dem Regenten nur 100,000 angewiesen sind. Um die königlichen Waisen stets mit Sorgfalt bewachen zu können, ist Hr. Arguelles gesonnen, seine Wohnung im Palast selbst zu nehmen, was schwerlich den Beifall des Regenten finden wird. Da indessen die Erfahrung zeigt, daß die rauhen Gemüther der

Personen, die in Folge der Septembererhebung den Dienst im Innern des Pallastes leisten, sich auf dem glatten Boden der königlichen Gemächer schon bemerkbar abgeschlichen haben, so wäre es nicht unmöglich, daß selbst eine starke Seele, wie die des Hrn. Arguelles, unter dem Einfluß der bisher nicht gewohnten Hofluft unterlänge. (Pr. Staatsz.)

Nachrichten aus Madrid vom 18. Juli melden: Aus den Balearen (Majoreca und Minorca) ist ein Offizier mit Depeschen für die Regierung angekommen; es soll auf diesen Inseln starke Aufrugung herrschen, wegen der vielen Engländer, die sich einfinden und denen man um so mehr drohende Anschläge zutraut, als sich an der Küste fremde Schiffe sehen lassen; die Engländer, so heißt es, möchten gerne ein Militärhospital zu Palma einrichten. An der galizischen Küste soll eine russische oder englische Escadre kreuzen.

Paris, 27. Juli. Die Meuterer von Alhucemas haben bereits die gebührende Züchtigung erhalten. Die nach Alhucemas abgeschickten Truppen hatten die Besatzung ganz unter sich selbst zerfallen gefunden, auch fand ihre Wegführung fast durchaus kein Hinderniß. Am 14. Mittags lief die Brigantine *Heroe*, einer der wenigen Überreste der ehemaligen Flotte, begleitet von einer Anzahl Küstenwachtschiffen, zu Malaga wieder ein; an Bord dieser Fahrzeuge befanden sich die Schuldigen, gegen die noch an demselben Abend das summarische Verfahren eröffnet wurde, in dessen Folge Tags darauf eine beträchtliche Anzahl erschossen, viele andere zu mehr oder minder schweren Strafen verurtheilt wurden. (Allg. Z.)

### Großbritannien.

Auf den englischen Schiffswerften herrscht ununterbrochene Thätigkeit. Am 20. Juli ward in Chatham das Kriegsdampfboot „the Growler“ von 1500 Tonnen Gehalt, d. h. ein Schiff ersten Ranges, vom Stapel gelassen. Es hat ganz die Einrichtung wie sein Camerad „the Devastation“, der einige Tage zuvor vom Stappel lief. Beide werden mit Kanonen à la Paixhans bewaffnet. In den ersten Tagen Augusts wird in Plymouth die Fregatte *Spartan*, für 26, und in Pembroke das Linien-schiff *Collingwood*, für 74 Kanonen gebohrt, vom Stapel laufen.

Journale aus Sydney bis zum 23. März melden: Die amerikanische wissenschaftliche Expedition befand sich damals in Pahna; die ganze Mannschaft

war gesund, aber leider waren die beiden schäggaren Officiere, H. Underwood und Henry, von den Eingebornen Malolo's, einer der Fejee-Inseln grausam ermordet worden. Der Wallfischjäger „Java and American“ hatte in 14 Monaten 800 Fässer Thran gesammelt, und die Elizabeth, ein Londoner Schiff, 500 Fässer in zwölf Monaten. — Die Eingebornen der Südseinseln sterben, in Folge ihrer Unmäßigkeit, sehr schnell hinweg. Die Sydney Zeitungen schildern den Zustand jener Colonie jetzt als ziemlich gedeihlich; die Handelsklassen leiden nicht mehr unter dem früheren Druck. Was Dampfschiffahrt anbelangt, kann New-Southwales sich kühnlich neben ältern Schwester nennen: die Colonie zählt allbe-reits 50 Fluss- und eben so viele Seedampfboote, mit 1050 Pferdekraft.

Auf der Höhe von Dover stießen am 24. Juli Morgens die russische Handelsbarke John aus Niaga, die mit Schiffsbauholz nach Bilbao unterwegs war, und das preußische Handelsschiff Prosperator, Capitän Albrecht, mit einer Ladung Eisenbahnschienen von Newport nach Stettin segelnd, aufeinander. Letzterm Schiff wurde das Bugspit weggerissen; und es sank augenblicklich. Acht Menschen fanden ihr Grab in der See, darunter der Capitän Albrecht. Der Unterschiffer, Hr. Natchka, der Bootsmann, Hr. Hackendorf, und ein Matrose retteten sich durch rasches Ueberspringen auf das russische Schiff, wobei sich aber letzterer schwer verletzte. Auch das russische Schiff ist so schlimm zugerichtet, daß es großer Reparaturen bedarf. (Allg. Z.)

### Tscherkessien.

Der Oriental Observer läßt sich aus Constantinopel dd. 7. Juli schreiben: „Die Blokade der tscherkessischen Küste wird mit Strenge gehandhabt. Ein berühmter Häuptling, Namens Schurukoglu Thuguz segelte neulich von hier in einem Boot ab, um nach seinem Geburtsland zurückzureisen. Auf sein Schiff, an dessen Bord sich 30 bis 40 Tscherkessen befanden, wurde, so sagt man, von einem kleinen russischen Kriegsschiff Jagd gemacht. Thuguz, ein tapferer Mann, hieß seine Leute zu den Flinten greifen, seine Verfolger bis auf Schußweite herankommen und eröffnete dann das Feuer. Es wurde mit Kanonenschüssen erwiedert, und ein mörderisches Gefecht entspann sich. Wie es geendet haben würde, ist schwer zu sagen, denn wenn Kanonen und Kartätschen furchtbare Kampfgenossen sind, so ist eine Flinten in der Hand eines wackern

Schüßen mit scharfem Auge und fester Hand ebenfalls keine verächtliche Waffe, und wenn tscherkessische Berichte Wahrheit reden, so ward auf dem Deck des russischen Schiffes tüchtig aufgeräumt. Da flog aber ein russisches Dampfschiff heran, und entschied den Kampf zum Nachtheil der Handvoll Tapfern in dem Boot, welche nach einem Verlust von neun Todten gefangen genommen wurden. Ob Thuguz unter den Todten oder Lebendigen war, wird nicht gemeldet. Hier in Constantinopel war er unangezeigt worden. Er war ein schöner Mann von 6 Fuß 4 Zoll Höhe, aber augenscheinlich leidend in Folge dreier schweren Wunden, die er beim Angriff auf ein Schloß am Kuban im letzten Winter erhalten.“

(Allg. B.)

### Osmanisches Reich.

Die neueste Constantinopeler Post vom 14. Juli meldet. Die Pforte hatte Berichte aus Kreta, wonach die Bewohner der Districte von Candia, Apokorona und Canea sich unterworfen und die Waffen ausgeliefert haben sollen, während im Gebirgsbezirk von Sphakia der Aufstand noch fortduerte. Neschid Pascha war zum Votschafter am französischen Hofe ernannt worden. (Allg. B.)

Constantinopel, 14. Juli. Said Bey und

Sami Bey, welche sich beide noch in Quarantäne befinden, werden von der Pforte mit der größten Aufmerksamkeit und Auszeichnung behandelt. Der Sultan hat bei seinen Juvelieren die Unfertigung von vielen kostbaren Geschenken, namentlich großen brillanten Decorationen für alle Mitglieder der Familie Mehemed Ali's anbefohlen. Auch spricht man von einer baldigen Vermählung Said Bey's mit einer Schwester des Grossherrn. Die Partei Mehemed Ali's hat im Serail und im Divan bedeutend zugenummert. Es herrscht die günstigste Stimmung für ihn. Die Ursache davon sind nicht allein die vielen Geschenke, womit seine hiesigen Agenten die türkischen Hof- und Staatsmänner überhäufen, sondern auch die seit einiger Zeit bei allen Großen vorherrschend gewordene Überzeugung, daß das einzige und letzte Rettungsmittel der Türkei in einer engen Verbindung derselben mit Aegypten zu suchen sey. Wir beide vereint, sind stark und können uns gegen ganz Europa verteidigen. Getrennt aber werden wir beide untergehen! Es hat sich nämlich bei diesen Leuten die Meinung festgesetzt, als beabsichtigten die verbündeten Mächte eine Theilung der Türkei, worin sie noch mehr durch die in französi-

schen Journalsen\*) (thöricht genug) als gewiß ausgesprochene Uebereinkunft Englands und Russlands in Betreff der Zerstückelung und Theilung des osmanischen Reichs bestärkt wurden. Sie ahnen als lenthalben Verrat und Gefahr, und sehen den einzigen Ausweg aus dieser Bedrängniß in der Freundschaft Mehemed Ali's und der Verbindung seiner Macht mit der türkischen. Von den hierher beorderten 6 Landwehrregimentern ist bereits das von Germid (Micodemien), welches ziemlich vollständig ist, eingetroffen. Gegen Ende dieser Woche wird auch das von Bolo ankommen — schon ist die Caserne im alten Serail für dasselbe eingerichtet. Nebst diesen 6 hat man kürzlich wieder 4 andere Landwehr-Regimenter Kleinasiens einberufen, so daß auf diese Weise die Garnison Constantinopels um beinahe 40,000 Mann vermehrt wurde, d. h. um 10 Regimenter. Jedoch zweifeln wir, daß es gelingen wird, alle diese Truppen, namentlich die im Innern Kleinasiens, unter die Waffen zu versammeln. — Auf die Frage, wozu diese ungewöhnliche Concentrirung von Truppen in Constantinopel, antworten die Paschas, man wolle die Landwehr einer exerciren, um im Herbst in den Ebenen von Skutari ein großes Uebungslager zu halten.

### Kreta.

Canea, 3. Juli. Der christliche Aufstand auf unserer Insel wird — man muß es wohl sagen — bald seinen letzten Atemzug gethan haben. Das von den Insurgenten am 21. Juni bestandene Gefecht hat ihnen 30 bis 33 Todte, 8 Gefangene und gegen 100 Verwundete gekostet. Es war das siebente Zusammentreffen mit den Türken und jedesmal haben sie den Kürzern gezogen, aber diesmal scheint ihre Sache ganz und gar verloren. Unter den Anführern herrschen Mißverständnisse. Einige sollen auf flüchtigem Fuß seyn, und wie versichert wird, hat Mustapha bereits Deputationen empfangen von Griechen, welche ihm ihre Unterwerfung anbieten, so wie von den Sphakioten und andern Theilnehmern an der Insurrection. Andere sind noch weiter gegangen und haben die Waffen niedergelegt. Die Umgebungen von Apokorona sind pacificirt. Was die letzten Hoffnungen der Aufständischen vernichtet, ist die Erscheinung sieben neuer Schiffe aus Constantinopel zur

Vere

\*) Einige lesen sie selbst, andern wird alles, was europäische Blätter über die Türkei enthalten, von geschäftigen Rajas oder Franken zugetragen, und meistens sehr entstellt und vergrößert.

Verstärkung der Blokade und besonders die bevorstehende Ankunft von 2000 Albanesen, welche der Pascha von Janina angeworben hatte und von denen ein Theil zu Prevesa auf einem türkischen Dampfboot eingeschifft worden war. Unglücklicherweise sollte der Feldzug mit einer blutigen Episode endigen, welche allgemeinen Unwillen und ein mächtiges Interesse für die armen Kreter erwecken muß. Nach dem Treffen vom 21. haben die regulären und irregulären türkischen Truppen auf Befahl oder mit Erlaubniß eines konstantinopolitanischen Oberstlieutenants in den unterworfenen Dörfern die abscheulichsten Ausschweifungen begangen. Frauen und Mädchen wurden gefangen, Unschuldige, Wehrlose und Gefangene erwürgt, Häuser und Kirchen trotz der Verbote Tahir Pascha's ausgeplündert. Dieser General hat sich an Ort und Stelle verfügt. Auch die Fregatte Minerva hat sich dahin begeben und der englische Gesandte in Griechenland hat dem Befehlshaber des Schiffes Venbov aufgetragen, die strengsten Maßnahmen über diese Vorfälle anzustellen. (Allg. S.)

Smyrna, 4. Juli. Die französische Corvette "l'Embuscade", welche am 26. Juni bei Syra einztrat und an demselben Tage ihre Fahrt nach Athen fortsetzte, hat folgende Nachrichten aus Candien bis zum 23. Juni mitgebracht. Seit dem 18. Juni haben noch an verschiedenen Punkten einige kleine Gefechte statt gefunden, in welchen die Griechen stets geschlagen wurden. Das Resultat eines jeden Gefechts war die Unterwerfung eines oder mehrerer Dörfer. Außerdem kam es noch zu zwei ernstlicheren Gefechten, woran an beiden Seiten wohl 2000 Mann Theil nahmen, und das mit der völligen Niederlage der Griechen endigte. Die Provinzen Apokorona und Kissamos haben sich völlig unterworfen, und von allen Seiten kommen die Unglücklichen herbei, um ihre Waffen den osmanischen Besöldern zu überliefern und um Pardon zu bitten, der ihnen stets augenblicklich und zwar um so bereitwilliger gewährt wird, als jetzt erwiesen ist, daß die meisten dieser armen Landleute auf schändliche Weise durch einige Intriganten getäuscht worden sind, die sich nicht scheuten, die Einfalt und Unwissenheit derselben bis zu einem solchen Grade zu missbrauchen, daß sie ihnen einverdeten, die grossen Schutzmächte Griechenlands hätten sich schriftlich verpflichtet, den Aufstand zu unterstützen. Unter den Insurgenten herrscht Entmuthigung; nur die Anführer oder vielmehr die, welche am meisten compromittirt sind, halten sich noch, und zwar nur aus Stolz; sie sind in die Berge von Sphakia geflohen, die sie nicht verlassen können, und wo man sie bald angreifen wird, denn Tahir Pascha, welcher diesem Aufstande ein Ende zu machen wünscht, ist entslossen, die Insurgenten in ihren Schlupfwinkeln einzuschließen, sobald die erwarteten 2000 Albanesen, von denen sich bereits 800 hier befinden, an-

gekommen seyn werden. — Am 22. kam ein türkisches Dampfboot mit Truppen am Bord aus Constantinopel in Suda an. Ein Kutter und zwei grosse Boote, die mit Waffen und Munition für die Insurgenten beladen waren, sind auf der Seite von Sphakia von den Blokade-Schiffen genommen worden. Aus Syra schreibt man, daß die vor kurzem von Constantinopel abgesegelte türkische Flotille, welche Verstärkung für Tahir Pascha am Bord hat, am 30. Juni Morgens von Syra aus gesehen worden war; sie nahm ihren Curs nach Candien. Die Ankunft dieser Verstärkung wird die völlige Unterwerfung der Insel herbeiführen, die in diesem Augenblicke schon dürfte statt gefunden haben.

### G r i e c h e n l a n d .

Durch Briefe aus Griechenland wird die Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums bestätigt. Hr. Maurocordatos übernimmt die Leitung der Geschäfte und hat nur Griechen zu Collegen. Das erstmal seit Errichtung der griechischen Regierung steht kein ausländischer Name unter den Mitgliedern der Verwaltung. Der neue Cabinetsvorstand hat diese Ausschließung zur Bedingung seines Eintritts gemacht. Die Bildung einer rein nationalen Verwaltung ist ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit für Griechenland. Der Zustand des Landes ist übrigens ziemlich befriedigend. Zwar findet man ohne Zweifel daselbst noch nicht jene wundervolle Entwicklung der Künste und Gewerbe, auf welche die reichen Nationen Westeuropas stolz sind, aber die primitiven Elemente der Nationalkraft, der Feld- und Weinbau und die Viehzucht sind in reissend schnellem Wachsthum begriffen seit zehn Jahren. Ein anderes Element der Kraft und des Reichtums, vielleicht das allerwichtigste für Griechenland, die Schiffahrt, hat unermessliche Fortschritte gemacht. Der Getreidehandel des schwaiken Meeres hat der griechischen Marine in den letzten Jahren so bedeutende Gewinne abgeworfen und ihr erlaubt, dermaßen ihre Ausrüstungen zu vermehren, daß sie jetzt stärker und blühender ist als zu irgend einer Zeit. Die Werften von Syra, Spezzia, Galaridi, sind in ununterbrochener Thätigkeit. Mehr als hundert Fahrzeuge von beträchtlichem Tonnengehalt gehen jährlich aus diesen Werften hervor. Gleichzeitig hat die Regierung zwischen den wichtigsten Punkten des Landes Straßen eröffnet, in Athen eine Hochschule gegründet, die Mittel des Unterrichts vervielfältigt. Die Zunahme der Einkünfte war eine Folge dieser Entwicklung des Nationalwohlstands. Griechenland ist dieses Jahr im Stand gewesen, die Zinsen seines Anlehens nebst der Tilgungsquote zu bezahlen. Die Freunde Griechenlands, welche für dessen Wiedergeburt gewirkt, dürfen sich also zu ihrem Werk Glück wünschen. Noch einige Jahre des Friedens, der Ordnung und der Arbeit, und Griechenland wird mit Hilfe einer wahrhaft nationalen Verwaltung alles verwirklicht haben, was wir von ihm erwarteten im Interesse seiner eigenen Bevölkerung wie der Entwicklung der Gesittung der Morgenländer.

(Allg. S.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 2. August 1841.

Mittelpreis.

Staatschuldverschreibung zu 5 p.Ct.	(in EM.)	105
detto detto zu 4 "	(in EM.)	97
detto detto zu 1 "	(in EM.)	23 1/2
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in EM.)	260	
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in EM.)	52	
Wien. Städts-Banco-Obl. zu 2 1/2 p.Ct. (in EM.)	63 1/2	
Central-Gasse-Anweis. jährlicher Disconto 3 5/8 p.Ct.		
Bank-Aktionen pr. Stück 15 1/2 in G. M.		

## R. R. Lottoziehung.

In Wien am 31. Juli 1841:

56. 79. 66. 4. 37.

Die nächste Ziehung wird am 14. August 1841 in Wien gehalten werden.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. Juli 1841.

Dem Hrn. Georg Freyberger, bürgl. Spenglermeister, sein Kind Raimund, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 8, an der häutigen Bräune. — Dem Matthäus Wasel, Taglöhner, sein Kind Margaretha, alt 3 Jahre und 6 Monate, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 9, an der häutigen Bräune.

Den 1. August. Dem Jacob Skoff, Holzfuhrmann und Hausbesitzer, sein Kind Maria, alt 6 Monate, in der Linzau-Vorstadt Nr. 51, an innern Fraisen.

Den 2. Dem Stephan Rupnik, Taglöhner, sein Kind Anton, alt 10 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 79, an Consfussionen.

Den 3. Dem Herren Matthäus Kraschovits, bürgerl. Handelsmann und Haus-Inhaber, sein Sohn Ludwig, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 240, an der Auszehrung. — Helena Streicher, Köchin, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 1, an der Brust- und Bauchwassersucht.

Den 4. Herr Augustin Scheidler, pens. k. k. Prov. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 175, am serösen Schlagfluss, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 5. Johann Schlehnik, Zimmermann, alt 50 Jahre, beim Spitalbrückebau durch den Namm-Block verunglückt, und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Jacob Zerne, Hausbesitzer und Landmann, sein Kind Maria, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 71, an der Ruhr.

Anmerkung. Im Monate Juli 1841 sind 42 Personen gestorben.

B e i

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,  
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,  
ist zu haben:

Gallin, Franz. Elysiums-Tänze für das  
Pianoforte, 29. Werk. 45 kr.

Bendl, Karl. Sirenen-Klänge, Walzer  
für das Pianoforte, 31. Werk. 45 kr.

Fahrbach, Philipp. Die Schwärmer,  
Walzer für das Pianoforte, 43. Werk. 45 kr.  
— — — Die Elfen, Walzer für das  
Pianoforte, 44. Werk. 45 kr.

Hubovszky, Ph. v., Schwermuths-Banner,  
Walzer für das Pianoforte, 25. Werk.  
45 kr.

Lanner, J., Steyerische Tänze für das  
Pianoforte, 165. Werk. 30 kr.

— — — Die Romantiker, Walzer für  
das Pianoforte, 167. Werk. 45 kr.

— — — Masken-Bilder, Walzer für  
das Pianoforte, 170. Werk. 45 kr.

— — — Die nächtlichen Wanderer,  
Walzer für das Pianoforte, 171. Werk.  
45 kr.

— — — Lebenspulse, Walzer für das  
Pianoforte, 172. Werk. 45 kr.

— — — Soldaten-Tänze für das Pia-  
noforte, 173. Werk. 45 kr.  
Leonhardt, Andr. La Lance et la Banniere,  
französische Quadrille-Tour, mit Erklärung  
von H. C. Eichler, st. st. Lehrer der Tanz-  
kunst, für das Pianoforte, 20 kr.

— — — Sieben französische Quadri-  
llen, nach Motiven der Mayerbeer'schen Oper,  
die Ghibellinen, für das Pianoforte, 4. Par-  
thie, 40 kr.

Strauß, Johann. Wiener Carnevals-  
Quadrille für das Pianoforte, 124. Werk.  
30 kr.

— — — Electriche Funken, Walzer  
für das Pianoforte, 125. Werk. 45 kr.

— — — Erinnerung an Ernst, oder  
der Carneval in Venedig, Fantasie für das  
Pianoforte, 126. Werk. 45 kr.

3. 1113. (1)

## Stellwagenanzeige.

Der gehorsamst Gefertigte macht  
hiemit bekannt, daß er künftig hin  
alle Samstage früh von Klagenfurt  
nach Laibach abfährt und Montag  
früh nach Klagenfurt zurückkehrt.

Johann Winkler.